

# Konzert 26

## ...miramondo multiplo...

**Sun Ra | *Pleiades* (1990)**

Arrangement von Marshall Allen | Uraufführung

**Liza Lim | *Songs found in dream* (2005)**

**Olga Neuwirth | ... *miramondo multiplo* ... (2007)**

Uraufführung der Ensemblefassung

**Sun Ra | *outer nothingness* (1965)**

Arrangement von Marshall Allen | Uraufführung

Saxophon solo Frank Gratkowski  
Trompete solo Marco Blaauw

**musikFabrik**

Flöte Helen Bledsoe  
Flöte Liz Hirst  
Oboe Peter Veale  
Klarinette, Bassklarinette Carl Rosman  
Sopransaxophon, Altsaxophon Nándor Götz  
Fagott Alban Wesly  
  
Horn Christine Chapman  
Trompete Marco Blaauw  
Trompete Naama Golan  
Trompete Udo Moll  
Posaune Bruce Collings  
Tuba Melvyn Poore

Schlagzeug Dirk Rothbrust  
Schlagzeug Michael Weilacher  
Schlagzeug Thomas Meixner  
E-Piano Ulrich Löffler

Violine Juditha Haeberlin  
Violine Hannah Weirich  
Viola Axel Porath  
Violoncello Dirk Wietheger  
Violoncello Séverine Ballon  
Kontrabass Michael Tiepold

Klangregie Peter Plessas

Dirigent Christian Eggen

## ... miramondo multiplo ...

### **Sun Ra | *Pleiades* (1990)**

Arrangement für Saxophon und Ensemble  
von Marshall Allen  
Uraufführung | Auftrag von musikFabrik  
und Kunststiftung NRW

### **Liza Lim | *Songs found in dream* (2005)**

für Ensemble

Pause

### **Olga Neuwirth | *... miramondo multiplo ...* (2007)**

für Trompete und Ensemble

I. aria dell'angelo

II. aria della memoria

III. aria del sangue freddo

IV. aria della pace

V. aria del piacere

Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und  
Kunststiftung NRW

### **Sun Ra | *outer nothingness* (1965)**

Arrangement für Saxophon und Ensemble von Marshall Allen

Uraufführung | Auftrag von musikFabrik und  
Kunststiftung NRW

# Kommentar

## Sun Ra | *Pleiades* (1990) und *outer nothingness* (1965) in Arrangements von Marshall Allen

Sun Ra, schon zu Lebzeiten ein Mythos, polarisierte die Kritiker und das Publikum gleichermaßen. Und noch heute gilt der 1914 in Birmingham (im US-Bundesstaat Alabama) geborene Jazzmusiker, dessen eigentlicher Name Herman Blount war, zumindest als exzentrischer Sonderling mit einer bizarren Weltsicht und einem nicht weniger eigenwilligen Äußeren. Sein musikalisches Verdienst indes ist nahezu unbestritten, gilt er doch als genialer Innovator, der seiner Zeit in mancher Hinsicht voraus war, und als Wegbereiter des Free Jazz. Sun Ra, der unter verschiedenen Namen auftrat, in Chicago zunächst als Arrangeur für den Nachtclub DeLisa arbeitete und als Pianist in der Band des Swingpioniers Fletcher Henderson sowie in verschiedenen anderen Formationen schon früh Künstler wie Gene Ammons, Billie Holiday, Count Basie und Coleman Hawkins begleitete, begann in den späten 1940er Jahren, sich intensiv mit der ägyptischen Kultur zu beschäftigen. So trat er fortan nicht nur in farbenprächtigen Kostümierungen und mit Kopfschmuck in ägyptischem Stil auf, sondern er legte Mitte der 1950er Jahre auch seinen Geburtsnamen ab. In seinen Papieren hieß er von nun an „Le Sony'r Ra“, auf der Bühne dagegen ließ er sich als „Sun Ra“ feiern, wo bei der Name „Ra“ auf den antiken ägyptischen Sonnengott zurückgeht.

Eine besondere Faszination übten auf Sun Ra – der nicht die Erde, sondern den Saturn als seinen Heimatplaneten bezeichnete – auch kosmologisch-religiöse Themen aus, die er zusammen mit Denkweisen der ägyptischen Kultur und Science-Fiction-Theorien zu einer persönlichen, eigenwillig hybriden Philosophie zusammendachte. Seine Weltsicht durchdrang auch das Wirken seines unter den Namen Sun Ra Arkestra, Myth-Science Arkestra, Solar Arkestra oder auch Omniverse Arkestra in Erscheinung tretenden Ensembles, das er ab der Mitte der 1950er Jahre bis zum Ende seines Lebens leitete und mit dem er hunderte von Aufnahmen einspielte. Sun Ras schillerndes Äußeres ging mit einer ebenso experimentierfreudigen musikalischen Idiomatik einher, die bereits Mitte der 1950er Jahre den Free Jazz antizipierte. 1956 war er wohl der erste Jazzmusiker, der mit elektronisch verstärkten Tasteninstrumenten auftrat, und in seinen Stücken, die oft – wie etwa *Cosmic Chaos* (1965) – eine besondere Vorliebe für Percussion-Instrumente offenbaren, kombinierte er freie atonale Improvisation mit lateinamerikanischen Tanzrhythmen ebenso wie mit mikrotonalen Melodien und elektronischen Verfremdungseffekten.

Marshall Allen, der nun mit *Pleiades* (1990) und *outer nothingness* (1965) zwei Stücke Sun Ras für die durchaus jazerprobte musikFabrik neu arrangierte, zählt zu den langjährigen Weggefährten Sun Ras. Er spielte ab 1958 im Arkestra und hat an über 200 Aufnahmen Sun Ras mitgewirkt.

# Kommentar

Nach dessen Tod im Jahr 1993 übernahm er nicht nur die Leitung des Ensembles, sondern zog auch in das Haus seines einstigen Mentors in Philadelphia, wo er eine Art „lebendiges Museum“ zum Wirken Sun Ras eingerichtet hat.

## Liza Lim | *Songs found in dream* (2005)

Seit einigen Jahren schon zählt Liza Lim nicht nur zu den profiliertesten Komponist(inn)en Australiens, sondern sie hat sich auch international, besonders in Europa und in den USA, einen herausragenden Namen gemacht. Die Australierin mit chinesischen Vorfahren wuchs zunächst in China auf, studierte dann Komposition in Melbourne und anschließend in Amsterdam bei Ton de Leeuw. Doch nicht allein durch diese besondere biografische Konstellation gilt sie als exemplarische Vertreterin einer globalisierten Kultur. In ihren Werken, die ein intensives Studium der europäischen Musiktradition zur handwerklichen Grundlage haben und deutliche Einflüsse beispielsweise der rhythmisch äußerst komplexen Musik Brian Ferneyhoughs aufweisen, greift Lim Elemente aus regional und historisch weit auseinanderliegenden Kulturkreisen und Traditionen auf. So ließ sie sich von der arabischen Mystik des 13. Jahrhunderts ebenso anregen wie von Mantras oder der Tradition des chinesischen Straßentheaters.

Für Lim ist der Klang mehr als nur abstraktes kompositorisches Material: er ist das Medium für transzendente Erfahrungen, in ihm mani-

festiert sich symbolhaft die Präsenz des Geistigen. Kunst, und besonders die Sprache der Musik, ist für Lim eng mit der Frage nach der eigenen Identität verbunden: einer in ihrem Fall pluralen, aufgefächerten Identität, die sich in der kulturellen Melange der globalisierten Welt bewegt und für die Musik einen die Kulturen übergreifenden geistigen Raum schafft.

Dass Lim sich als gebürtige Australierin auch mit dem südostasiatisch-australischen Kulturkreis auseinandersetzt, der in sich äußerst hybrid und besonders stark etwa mit der chinesischen Kultur vermischt ist, liegt da besonders nahe. Zur Beschäftigung mit den australischen Ureinwohnern kam sie erst relativ spät, brauchte es doch Zeit, um sich dieser komplexen Thematik anzunähern und aus ihr Anregungen für das eigene Schaffen zu gewinnen. Gleich mehrere Kompositionen der letzten Jahre spiegeln Lims Begegnung mit der Kultur der australischen Aborigines künstlerisch wider: Neben dem Streichquartett *In the Shadow's Light* und dem Duo für Sopran und Qin *The Quickening* zählt auch das 2005 für die Salzburger Festspiele komponierte Ensemblestück *Songs found in dream* zu dieser Gruppe von Werken.

Der Titel *Songs found in dream* spielt auf die Rituale der Ureinwohner Australiens an, für die das Konzept der „Traumzeit“ – die Zeit, in der die wüste, noch leere Welt gestaltet wurde – von zentraler Bedeutung ist und in denen mittels magischer Praktiken positive und negative Kräfte

# Kommentar

beschworen werden. Lims musikalische Vorstellungen greifen Elemente des Traums und des Gesangs auf, wenngleich das Gesangliche in diesem Ensemblestück gleichsam unter der fluktuierenden und äußerst ausdifferenzierten Klangoberfläche verborgen bleibt, ja nur zeitweilig und punktuell hervorzutreten scheint. Den Ensemblesatz prägt dagegen ein komplexes, vegetativ wucherndes Stimmengeflecht, dessen fein gegeneinander abgestufte, geräuschartige Klänge – darunter Flageolets, überblasene Töne, Klänge mit starkem Atemanteil oder artikulatorisch aufgeraute Töne – Liza Lims Vorliebe für eine raue, zuweilen aggressive Klanglichkeit durchscheinen lassen.

## **Olga Neuwirth | ... *miramondo multiplo* ... (2007)**

Dass die Trompete im Schaffen Olga Neuwriths, besonders in Werken der letzten Jahre, eine spezielle und persönlich konnotierte Rolle spielt, geht nicht zuletzt auf Erfahrungen zurück, die die 1968 in Graz geborene Komponistin bereits im Kindesalter mit diesem Instrument machen konnte. Mit sieben Jahren begann sie das Spiel auf der Trompete, und schon damals faszinierte sie ihr Klang, den sie dem des ungeliebten Klaviers oder anderer Instrumente vorzog. Es sollte nicht lange dauern, bis sie erste Pläne für eine Karriere als Jazz-Trompeterin hegte. Dieses Ziel rückte jedoch schlagartig in unerreichbare Ferne, als sie mit 15 Jahren wegen eines Autounfalls das Trompetenspiel aufgeben und musikalisch

umsatteln musste. Doch der Liebe zu „ihrem“ Instrument sollte dies keinen Abbruch tun. „Bei der Trompete“, so Olga Neuwirth 2004 in einem Gespräch mit Bernhard Günther, „gab es für mich durch diese Kombination von Luft und Metall [...] – und auch durch meine Verbundenheit zum Jazz, Miles Davis war mein großes Vorbild – die Möglichkeit, ganz hart und forsch zu klingen, und auf der anderen Seite ganz melancholisch und distanziert.“

Seit einiger Zeit lässt Neuwirth die Trompete immer wieder an zentralen Stellen ihrer Kompositionen quasi solistisch hervortreten, wie etwa in dem Film-/Musik-Projekt *The Long Rain* (2000) und in dessen instrumentaler Version *Construction in Space* (2001) oder im Ensemblestück *spazio elastico* aus dem Jahr 2006. Ebenfalls 2006 entstanden zwei Werke, in denen die Trompete von vornherein als Soloinstrument agiert: *Laki* für Trompete solo sowie ... *miramondo multiplo* ... für Trompete und Orchester. Von letzterem Werk, einem Trompetenkonzert, das im Jahr seiner Entstehung bei den Salzburger Festspielen von Håkan Hardenberger und den Wiener Philharmonikern unter Pierre Boulez aus der Taufe gehoben wurde, fertigte Olga Neuwirth nun im Auftrag der Musikfabrik eine Ensemblefassung an, bei der die Solotrompete nicht mehr einem groß besetzten, klanglich entsprechend massivem Orchesterapparat gegenübersteht, sondern einem schlankeren, solistisch besetzten Ensemble.

# Kommentar

Wie bereits in *locus ... doublure ... solus* für Klavier und Ensemble bzw. Orchester (2001) und *Zefiro allegria ... nell'infinito ...* für Fagott, Orchester und Zuspield-CD (2004) steht in ... *miramondo multiplo ...* die Auseinandersetzung mit Aspekten des Konzertierens im Mittelpunkt. Neuwirth zielt dabei aber keineswegs auf ein von Wettbewerb oder musikalischem Widerstreit geprägtes Verhältnis zwischen Solist und Ensemble. Vielmehr geht es ihr, wie sie sagt, um „verschiedenartige Beziehungen zwischen dem Individuum und der Gruppe, nicht auf Wettstreit, sondern auf Kooperation, Demokratisierung und genauem gemeinsamen Zuhören basierend“. Die beiden Klangkörper, Trompete und Ensemble, regen sich so in einem fruchtbaren musikalischen Dialog gegenseitig an, sie greifen Gesten, Figuren und charakteristische Klangfarben des anderen auf und tragen sie weiter. Gleich zu Beginn des Werks wird dies besonders deutlich, wenn sich die Trompetenkantilene aus einem Tutti-Akkordblock herauslöst, um sich aber sogleich in rhythmisierten Repetitionen zu verlieren, die dann vom Ensemble aufgegriffen und in neue Klangwelten fortgetragen werden. Die formale Idee des traditionellen Solokonzerts tritt hinter dieser kaleidoskopartigen Vielfalt von aneinandergereihten Klangbildern zurück, was Neuwirth nicht zuletzt auch durch die Betitelung aller fünf Sätze mit dem Begriff „aria“ (I. *aria dell'angelo*, II. *aria della memoria*, III. *aria del sangue freddo*, IV. *aria della pace*, V. *aria del piacere*) untermauert.

Neuwirths Vorliebe für die Verbindung heterogener musikalischer Materialien, für assoziative Bezüge, für das Zitieren von und Anspielen auf bestimmte musikalische Stile oder Genres kommt auch in ... *miramondo multiplo ...* zum Tragen. Neben Fragmenten und Zitaten aus eigenen Werken, beispielsweise aus dem Musiktheater *Lost Highway* (2003), klingt so zwischendurch auch Musik Georg Friedrich Händels an (im vierten Satz, wo nach einer solistischen Trompetenkantilene zu Beginn im Ensemble ein kurzes, von schneidenden Bläserklängen kontrapunktiertes Zitat einer Händel-Chaconne durchscheint) oder es schleichen sich Anklänge von Jazzmusik, etwa des Vortragsstils von Miles Davis, in das virtuose Geschehen.

Andreas Günther

## Liza Lim



1966 als Tochter chinesischer Eltern in Perth, Australien, geboren. Aufgewachsen in China, ab 1978 in Australien lebend. Studien in Queensland und Melbourne. Kompositionsstudium bei Richard D. Hames und Riccardo Formosa sowie bei Ton de Leeuw in Amsterdam. Seit über 20 Jahren enge Zusammenarbeit mit dem australischen ELISION Ensemble. Aufführungen ihrer Werke außerdem u. a. durch das Arditti Quartet, das Ensemble Modern und das Ensemble intercontemporain. Kompositionsaufträge u. a. vom Los Angeles Philharmonic, vom Festival d'Automne à Paris, von den Salzburger Festspielen, vom Sydney

Symphony Orchestra (dort 2005/2006 als Composer in residence), vom Lucerne Festival, vom Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und vom SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Porträtkonzerte mit ihren Werken zuletzt u. a. bei der Biennale di Venezia (2007) sowie beim Berliner Festival MaerzMusik (2008). Auszeichnungen u. a. mit dem australischen Paul Lowin Award sowie mit Stipendien der Fromm Foundation, der Ian Potter Foundation und des Australia Council. 2007/2008 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Als Gastdozentin lehrte sie u. a. bei den Ferienkursen in Darmstadt, an der University of California, an der Cornell University, am Getty Research Institute, an der Melbourne University und im Rahmen des Festivals Agora in Paris. Seit März 2008 Professorin für Komposition in Huddersfield.

## Olga Neuwirth



Geboren 1968 in Graz. Ab dem siebten Lebensjahr Trompetenunterricht. 1985–86 Studium am Conservatory of Music (Komposition bei Elinor Armer) sowie am Art College (Malerei und Film) in San Francisco. 1987–93 Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien sowie Studium am Elektroakustischen Institut. 1993/94 Studium bei Tristan Murail in Paris; Teilnahme am Stage d'informatique musicale des IRCAM, Paris. 1994 Jurymitglied der Münchener Biennale. 1996 Gast des DAAD in Berlin. 1998 Porträtkonzerte bei den Salzburger Festspielen im Rahmen der Reihe „Next Generation“. 1999 Förderpreis der

Ernst von Siemens Musikstiftung und Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals. 1999 Uraufführung des ersten abendfüllenden Musiktheaters *Bählamms Fest* bei den Wiener Festwochen, für das sie den Ernst-Krenek-Preis erhielt. 2000 Uraufführung ihres für Pierre Boulez und das London Symphony Orchestra geschriebenen Werks *Climamen/Nodus* in London. Composer in residence beim Koninklijk Filharmonisch Orkest van Vlaanderen (2000) und beim Lucerne Festival (2002). 2003 Uraufführung des Musiktheaters *Lost Highway* beim steirischen herbst. 2004 Aufführung von ... *ce qui arrive ...* durch das Ensemble Modern. 2005 Klanginstallation ... *le temps désenchanté ... ou le dialogue aux enfer* im Auftrag des Centre Pompidou und des IRCAM in Paris. 2008 Uraufführung ihrer *Hommage à Klaus Nomi* durch die musikFabrik bei der Berliner MaerzMusik.



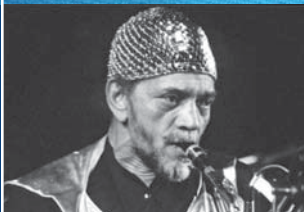
## Sun Ra



Geboren 1914 in Birmingham im US-Bundesstaat Alabama. Jazzkomponist und -musiker (Klavier, Orgel, Keyboard). 1935–36 Kunst- und Musikstudium am Alabama State Agricultural and Mechanical Institute. 1946 Umzug nach Chicago, dort unter den Namen „Herman ‚Sonny‘ Blount“ und „Le Sony'r Ra“ zunächst als Pianist in Fletcher Hendersons Band (1946/47) und als Arrangeur für Bühnenshows des Nachtclubs De-Lisa tätig. Seit den späten 1940er-Jahren intensive Auseinandersetzung mit der ägyptischen Kultur und seit Anfang der 1950er-Jahre auch mit astrologisch-religiösen Theorien. Seit der Mitte der

1950er-Jahre – nun unter dem Namen Sun Ra – Leitung des Solar Arkestra, das auch unter den Bezeichnungen Myth-Science Arkestra oder Omniverse Arkestra in Chicago bekannt wurde und mit dem er zahlreiche Aufnahmen einspielte, so u. a. auch seine Musik zu dem Dokumentarfilm *The Cry of Jazz* (1959). 1956 erstmalige Auftritte mit elektronisch verstärkten Tasteninstrumenten. 1961 Verlegung des Wohnsitzes nach New York. 1970 Übersiedlung zusammen mit dem Arkestra nach Philadelphia. Während der 1970er-Jahre mit dem Arkestra erste Tourneen nach Europa (1970/71 und 1976) sowie nach Westafrika (1977). Auftritte u. a. in der Fernsehshow *Saturday Night Live*. In den 1980er-Jahren jährlich auf Europatourneen mit dem Arkestra. Sun Ra verstarb 1993.

## Marshall Allen



Geboren 1924 in Louisville, Kentucky. Tätig als Altsaxophonist, Komponist, Bandleader und Arrangeur. Ab dem 18. Lebensjahr als Klarinettist und Altsaxophonist in Militärbands in Europa. Während des Zweiten Weltkrieges in Paris stationiert, wo er mit dem Pianisten Art Simmons und dem Saxophonisten Don Byas spielte. Konzertreisen durch Europa mit James Moody. Nach seiner Entlassung aus der Armee Klarinettenstudium am Konservatorium in Paris. 1951 Niederlassung in Chicago, wo er Sun Ra kennenlernte, in dessen Arkestra er ab 1958 als Stimmführer der Bläsersektion spielte und mit dem er auf über 200 veröffent-

lichten Aufnahmen zu hören ist. Als Gastsolist bei Konzerten und Aufnahmen spielte er u. a. mit NRBQ, Phish, Sonic Youth, Digable Planets, Terry Adams, John Medeski und Martin & Wood. 1993, nach dem Tod Sun Ras, Übernahme der Leitung des Arkestra, für das er fortan Kompositionen und Arrangements schrieb. Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Arkestra konzertierte er weltweit als Saxophonist, u. a. 1995 mit einem Solokonzert in London sowie 1997 im Duo mit Terry Adams in Kanada. Daneben gibt er regelmäßig Meisterklassen und hält Vorlesungen und Vorträge über Sun Ra.

## Marco Blaauw



1965 geboren; studierte zunächst am Sweelinck-Konservatorium Amsterdam. Anschließend Studien u. a. bei Pierre Thibaud und Markus Stockhausen. Seit 1994 festes Mitglied der musikFabrik. Als Solist Zusammenarbeit u. a. mit dem Nederlands Radio Symfonie Orkest, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Klangforum Wien, der London Sinfonietta, dem Asko Ensemble und dem Schönberg Ensemble. Solistische Projekte im Bereich der komponierten und improvisierten zeitgenössischen Musik. Etliche Werke wurden für ihn geschrieben bzw. von ihm angeregt, darunter Kompositionen von Peter Eötvös, Richard Ayres, Isabel Mundry und

Rebecca Saunders. Ab 1998 Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen, in dessen Opernzyklus *Licht* er an mehreren Uraufführungen mitwirkte. 2008 spielte er – mit der musikFabrik – den Trompetenpart Michaels in Stockhausens *Michaels Reise um die Erde* in Wien, in der Kölner Philharmonie, in Warschau, Venedig und Dresden. Als Dozent unterrichtet er u. a. bei den Stockhausen-Kursen in Kürten und den Darmstädter Ferienkursen. Mitwirkung als Solist und Ensemblemusiker in zahlreichen Rundfunk- und CD-Produktionen. 2005 und 2006 erschienen die Solo-CDs *Blaauw* und *HOT* mit Werken u. a. von Richard Ayres, Rebecca Saunders, Giacinto Scelsi, Isabel Mundry, Tōru Takemitsu, György Kurtág, Karlheinz Stockhausen, Mauricio Kagel, Luciano Berio und György Ligeti. 2007 erschien die Duo-CD *Improvisation* (zusammen mit Gijbbrecht Roye).

## Frank Gratkowski



1963 in Hamburg geboren. Saxophonstudium an der Musikhochschule Köln bei Heiner Wiberny. Weitere Studien u. a. bei Charlie Mariano, Sal Nistico und Steve Lacy. 1990 Preisträger des Wettbewerbes „Musik Kreativ“, seitdem regelmäßige Solokonzerte sowie solistische Auftritte mit Formationen wie dem Grubenklang Orchester, dem Klaus König Orchestra, dem Ensemble Zeitkratzer, dem WDR Rundfunkorchester und der WDR Big Band Köln. Seit 1991 Zusammenarbeit mit dem Pianisten Georg Graewe und seit 1999 auch im Trio mit dem Schlagzeuger Paul Lovens. 1995 Gründung des Frank Gratkowski Trios (mit dem New Yorker Schlag-

zeuger Gerry Hemingway und dem Bassisten Dieter Manderscheid), das 2000 mit dem Posaunisten Wolter Wierbos zum Quartett erweitert wurde. Seit 1996 Duokonzerte mit dem Saxophonisten Matthias Schubert, seit 1999 auch mit dem Posaunisten Sebi Tramontana. 2001 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Pianisten Achim Kaufmann und dem Bassisten Wilbert Dejoode. Seit 1999 regelmäßig ausgedehnte USA-Tourneen. Einladungen zu allen großen deutschen Jazzfestivals sowie zahlreichen internationalen Festivals u. a. in Vancouver, Toronto, Chicago, New York, Seattle, Quebec, Le Mans, Groningen, Barcelona, Warschau, Prag, Rom und Yokohama. Lehrtätigkeit an den Musikhochschulen in Köln, Berlin, Hannover und Arnheim sowie bei Workshops in Deutschland, Italien, Holland, England, Kanada, Korea und in den USA. 2005 Auszeichnung mit dem Jazzpreis des SWR.

## Christian Eggen



1957 im norwegischen Drøbak geboren. Studierte in Oslo, Salzburg, Wien, Paris und New York, anschließend seit den frühen 1980er-Jahren als Dirigent tätig, u. a. als Leiter des New Music Ensemble, das er auf Tourneen durch Skandinavien und Europa führte. Daneben tätig als Konzert- und Jazzpianist. Regelmäßige Auftritte in Bands, u. a. mit Terje Rypdal, sowohl an Keyboards wie auch als Dirigent. Er leitete Festivals mit nordischer bzw. skandinavischer Musik in Asien (1990) und in Spanien (1994). 1999 Artist in residence beim internationalen Festival in Bergen. Heute ist er künstlerischer Leiter der Oslo

Sinfonietta und des Ensembles Cikada, daneben tritt er weltweit als Gastdirigent namhafter Ensembles und Orchester in Erscheinung. Zusammenarbeit mit Komponisten wie John Cage, Helmut Lachenmann, Iannis Xenakis, Magnus Lindberg, Kaija Saariaho, Witold Lutosławski, Brian Ferneyhough und György Kurtág. Neben dem Dirigieren schrieb er Orchester- und Kammermusik sowie Musik für Theater, Film und den Rundfunk. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Spellemannprisen (Norwegen), der Fegerstens-Preis, ein Leonie-Sonning-Stipendium, der Kritikerpreis des norwegischen Musikritikerverbandes, der Kunstpreis der Stadt Oslo und der Lindemann-Preis.

## musikFabrik



Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Berliner Festspiele, Musica Strasbourg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans

Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel, Kasper de Roo, James Wood und Diego Masson. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßige Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz- und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und für CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe „musikFabrik im WDR“. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

# KölnKinderUni

## Das Projekt „Traumklänge“ an der KölnerKinderUni

Das Netzwerk ON – Neue Musik Köln, ein Förderprojekt des Netzwerks Neue Musik, hat sich die Vermittlung von zeitgenössischer Musik zur Aufgabe gemacht. Die musikFabrik ist daran mit einigen Konzerten, ihrem eigenen musikpädagogischen Projekt plug-in, mit Schulpatenschaften und in der Erwachsenenbildung beteiligt.

Zusammen mit der Universität zu Köln wurde schon im Frühjahr dieses Jahres von Kindern und Musikern der musikFabrik die Projektgruppe „Traumklänge“ an der KölnerKinderUni ins Leben gerufen. Diese Gruppe von 8 bis 12jährigen Kindern hat sich in einer ersten Arbeitsphase mit Liza Lims *Songs found in dream* und den australischen Aborigines auseinandergesetzt, um sich anschließend selbständig auf eine musikalische Traum- und Entdeckungsreise zu begeben. Auf dieser „Reise“ erarbeiteten die Kinder zusammen mit Melvyn Poore, Peter Veale und Dirk Wietheger einen Film, den Sie heute im Foyer sehen und hören können.

Ein gemeinsames Projekt der KölnerKinderUni und der musikFabrik im Rahmen von ON – Neue Musik Köln.

ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik sowie die Stadt Köln und die RheinEnergie Stiftung Kultur.

Im Mittelpunkt stand außerdem die Suite *Das Gelb und das Grün* des Kölner Komponisten Bernd Alois Zimmermann. Assoziationen und selbst erfundene Traumgeschichten zu den Farben Grün und Gelb wurden mit ersten Höreindrücken verschränkt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Ute Büchter-Römer und Ursula Pietsch-Lindt wurden mögliche Zusammenhänge von Farbe und Klang erörtert und Partiturseiten experimentell eingemalt.

Zusammen mit dem Tänzer André Jolles setzt die Projektgruppe nun ihre Entdeckungsreise fort. Das Hören und Empfinden der Musik findet seinen Ausdruck in den Bewegungen des Körpers und in der räumlichen Choreographie der Gruppe, die die musikalischen Abschnitte der Komposition in eine ganze eigene „Erzählung“ übersetzen. Das Ergebnis dieser tänzerischen Verführung zur Neuen Musik, das die Kinder bereits am Freitag, 17. Oktober in der Junior-Ringvorlesung „Von gelben Tönen und grünen Akkorden: Klangfarben und Farbklänge in der Musik“ von Dr. Ralph Paland an der KölnerKinderUni präsentierten, können Sie heute vor dem Konzert der musikFabrik im Klaus-von-Bismarck-Saal erleben.



Konzert 27

# musikFabrik im WDR



Freitag | 9. Januar 2009  
20 Uhr

Scherben

Arnold Schönberg | *Sechs kleine Klavierstücke op. 19 (1911)*

Enno Poppe | Wolfgang Heiniger | *Neues Werk (2008)* | Uraufführung Kommissionsauftrag von Kunststiftung NRW, musikFabrik und DeutschlandRadio Kultur

Enno Poppe | *Scherben (2000–08)*  
für Ensemble | Deutsche Erstaufführung  
der neuen Version

Arnold Schönberg | *Sechs Orchesterlieder op. 8 (1903–05)* | Bearbeitungen für Gesang und Kammerensemble von Hanns Eisler (1921), Erwin Stein (1921) und Klaus Simon (2007)

Rosemary Hardy | Mezzosopran  
Benjamin Kobler | Klavier  
musikFabrik  
Stefan Asbury | Dirigent

# musikFabrik im WDR



**Freitag | 27. Februar 2009**  
**20 Uhr**

**Schwankende Zeit**

**Isabel Mundry | *Prélude non mesuré (2008)***

Uraufführung | Kompositionsauftrag von  
Kunststiftung NRW und musikFabrik

**Isabel Mundry | *Schwankende Zeit (2007)***

Kompositionsauftrag von Kunststiftung  
NRW und musikFabrik

**Isabel Mundry | *Gefächerter Ort (2007/2008)***

für Violine solo und Ensemble  
Uraufführung der Neufassung

**Isabel Mundry | *Je est un autre (2008)***

Uraufführung | Kompositionsauftrag von  
Kunststiftung NRW und musikFabrik

Juditha Haeberlin | Violine

musikFabrik

Emilio Pomarico | Dirigent

**Sonntag | 3. Mai 2009**  
**20 Uhr**

**Haas | Jarrell**

Werke von

**Michael Jarrell**

**Georg Friedrich Haas**

**Helena Winkelman**

musikFabrik

Enno Poppe | Dirigent

# KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | [info@KunststiftungNRW.de](mailto:info@KunststiftungNRW.de) | [www.KunststiftungNRW.de](http://www.KunststiftungNRW.de)

Kunstförderung im internationalen Kontext:

Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

Geschäftsführer | Thomas Oesterdiekhoff  
Im Mediapark 7  
50670 Köln

Fon +49 221 71947194-0  
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.eu  
www.musikFabrik.org

**Projekt-Management** | Michael Bölter

**Redaktion & Texte** | Andreas Günther  
**Konzeption & Gestaltung** | www.viertel.com  
**Bildrechte** | alle Fotos © Klaus Rudolph außer:  
Liza Lim © Bridget Elliot  
Olga Neuwirth © Dieter Brasch  
Sun Ra © akg-images/Jazz Archiv Hamburg  
Marshall Allen © akg-images/Jazz Archiv Hamburg  
Frank Gratkowski © W. Patrick Hinely  
Christian Eggen © Tom Sandberg

Alle Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

### Veranstaltungsort

WDR Funkhaus am Wallrafplatz  
Klaus-von-Bismarck-Saal  
50600 Köln

### Einführungsgespräch zum Konzert

19.00 Uhr

### Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

### Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: [www.KoelnTicket.de](http://www.KoelnTicket.de)  
Hotline: +49 221 2801

### Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €  
Konzerte 25–29 im Abonnement:  
60 € (statt 75 €) |  
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)  
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.